

Das tapfere Aufziehmännchen

Ein musikalisches Märchen

***** 1. Der Zirkus I *** (2:05)**

Vor einiger Zeit gastierte gar nicht weit von hier ein Zirkus auf einer großen Wiese neben einem See. Bunte Spielleute und flinke Artisten gehörten zu dem Zirkus und reisten mit ihm durch die Länder. Auch ein Aufziehmännchen aus Blech war dabei, mit einer Schraube zum Aufziehen auf dem Rücken. Über die Jahre war der rote Lack von seinem Körper an einigen Stellen abgeblättert und die Gelenke waren etwas ungeschmeidig geworden. Wenn das Aufziehmännchen mit seinen eckigen, staksigen Bewegungen durch die Manege marschierte, fingen die Zuschauer meistens an zu lachen.

***** 2. Das Aufziehmännchen *** (1:00)**

Wenige Tage, bevor der Zirkus sein Lager auf der Wiese aufgeschlagen hatte, war eine Tänzerin dazugestoßen, eine zauberhafte Ballerina. Sie hatte während der Reise jeden Tag trainiert und sollte bald ihren ersten Auftritt haben. Das Aufziehmännchen hatte die Tänzerin bei ihren Übungen oft heimlich durch den Vorhang beobachtet und war hingerissen von ihrer Anmut und Lieblichkeit.

***** 3. Die Tänzerin *** (1:10)**

„So perfekt würde ich auch gern tanzen können“, dachte das Aufziehmännchen bei sich „nicht nur steif herumstolpern. Dann würden die Leute nicht über mich lachen, denn ihnen würde vor Staunen der Atem wegbleiben.“

Oft malte das Aufziehmännchen sich aus, wie es wäre, die Aufmerksamkeit der Tänzerin auf sich zu lenken, doch sie hatte ihm bisher keine Beachtung geschenkt. „Wieso sollte sie sich auch für einen alten Haufen Blech interessieren“, murmelte es traurig. Neben dem Aufziehmännchen gab es nämlich noch jemanden, der von der Tänzerin besonders fasziniert war. Kein Geringerer als der argwöhnische Zirkusdirektor überwachte ihre Tanzübungen jeden Tag. Der Direktor hatte die Bewunderung des Aufziehmännchens bemerkt und überlegte, wie er es am besten loswerden konnte.

***** 4. Der Zirkusdirektor *** (1:10)**

Es kam der Tag, da die erste Zirkusvorstellung am neuen Spielort stattfinden sollte. Das Zelt war bis auf den letzten Platz gefüllt mit Zuschauern, die in freudiger Ungeduld die Artisten erwarteten. Der Zirkusdirektor nahm die Tänzerin beiseite: „Nun wirst du endlich alle Akteure meines herrlichen Zirkus erleben können! Du wirst begeistert sein!“ Und er wies sie an, sich auf den Platz neben ihm zu setzen. Die Vorstellung begann. Als erstes trat ein Jongleur in die Manege. Er ließ Bälle, Ringe, Keulen und brennende Fackeln durch die Luft fliegen, drei, vier, fünf, sechs Stück.

***** 5. Der Jongleur *** (0:40)**

Die Menge klatschte begeistert. „Siehst du, wie großartig mein Zirkus ist!“, prahlte der Zirkusdirektor. Die Tänzerin nickte und sagte nichts.

Schon hopste ein Clown durch den Vorhang. Er stolperte über seine riesigen Füße, piff auf einer Nasenflöte, versuchte, einen Sack Flöhe zu hüten, und erheiterte die Leute, dass ihnen vor Lachen die Tränen kamen.

***** 6. Der Clown *** (1:20)**

Die Tänzerin lachte mit ihrer hohen Stimme wie ein Vöglein. „Konnte dich jemals etwas so zum Lachen bringen wie der Clown meines grandiosen Zirkus?“ rief der Zirkusdirektor und klatschte in die Hände. Die Tänzerin kicherte.

Das Lachen verstummte jäh und wich einer Mischung aus Ehrfurcht und Erstaunen, als ein edler Reiter auf einem stolzen Ross in die Manege trabte. Schon sausten sie wild im Kreis, das Pferd sprang und galoppierte, dass den Menschen der Atem stockte.

***** 7. Der wilde Reiter *** (1:40)**

Die Zuschauer waren so gebannt von den akrobatischen Reitkünsten, dass sie sich wünschten, selbst auf dem Pferd zu sitzen und den Wind auf den Wangen zu spüren. „Was für ein prächtiges Tier!“ schwärmte der Zirkusdirektor und sah die Tänzerin an. „Wenn du möchtest, können wir zusammen darauf durch die grünen Wälder reiten.“ Die Tänzerin antwortete nicht und sah selbstvergessen dem Pferd hinterher, das eben durch den Vorhang verschwunden war.

Als Nächstes war der geheimnisvolle Zauberer an der Reihe. Vor den Augen der Zuschauer zauberte er drei weiße Mäuse aus seinem Zylinder und ließ sie wieder darin verschwinden.

***** 8. Der Zauberer *** (1:40)**

Die Tänzerin schlug sich vor Staunen die Hände vors Gesicht. „Ich sagte ja, ich würde dich nicht enttäuschen“, tönte der Zirkusdirektor mit stolzer Brust. „In meinem Zirkus spielen nur die Besten, denn wer mir nicht gefällt, den werfe ich hinaus!“

Nun gab es eine kurze Pause. Ein Drehorgelspieler trat in die Manege und spielte auf seinem Instrument, während die Zuschauer ihre Bewunderung für die Artisten zum Ausdruck brachten und schwatzten. Der kleine Musiker war ganz aufgeregt und drehte zuerst etwas zu schnell an der Kurbel seiner Drehorgel. Doch dann atmete er tief durch, beruhigte sich und die Musik wurde wieder langsamer.

***** 9. Der Drehorgelspieler *** (1:00)**

Die Tänzerin schien die fröhliche Musik zu genießen. „Wenn du bei mir bleibst, werde ich dem Drehorgelspieler befehlen, jeden Abend so lange für dich zu spielen, bis du genug hast!“ versprach der Zirkusdirektor. Die Tänzerin summte leise zur Musik.

Nach der Pause war endlich das Aufziehmännchen an der Reihe. Wie immer sollte es die Zuschauer durch seine unbeholfenen Tanzversuche belustigen. Es versuchte, sich dieses Mal etwas eleganter zu bewegen. Vielleicht gelang es ja heute?

***** 10. Anfang von "Das Aufziehmännchen" (Nr. 2) *** (0:20)**

Als es aber die Tänzerin neben dem strengen Zirkusdirektor entdeckte, fühlte es plötzlich eine Enge in der Brust. Seine Bewegungen wurden noch steifer und unbeholfener als sonst, und es wurde immer langsamer. Schließlich hörte die Schraube auf seinem Rücken auf sich zu drehen, und es blieb reglos stehen.

*****11. Das Aufziehmännchen bleibt stehen *** (0:15)**

Das war ihm noch nie passiert. Das Aufziehmännchen konnte nur noch mit den Augen zwinkern und blinzelte verzweifelt in Richtung Vorhang, in der Hoffnung, jemand würde kommen und ihm helfen.

*****12. Das Aufziehmännchen zwinkert, Clown und Zauberer beobachten *** (0:15)**

Die Leute blieben heute still. Hätte es gekonnt, wäre das arme Aufziehmännchen von oben bis unten rot angelaufen. Glücklicherweise beobachteten der Clown und der Zauberer das Geschehen durch den Vorhang.

*****13. Zwinkern, Beratschlagung, aus der Manege tragen *** (0:10)**

Sie eilten dem Aufziehmännchen zu Hilfe und trugen es eilig aus der Manege. Der Zirkusdirektor ballte die Hände zu Fäusten. „Mit Abstand die schlechteste Nummer im Zirkus. Ich sollte es hinauswerfen!“ knurrte er, und die Tänzerin sah ihn erschrocken an.

Die Zuschauer hatten den Vorfall schon vergessen, denn ihre Aufmerksamkeit galt nun der japanischen Seifenbläserin. Mit Ruhe und Besonnenheit stand sie in der Mitte der Manege und blies schillernde, in allen Regenbogenfarben leuchtende Seifenblasen in die Luft. Sogar eine Seifenblase in Herzform war darunter. Am Ende verschwand sie in einem Meer aus Seifenblasen, und als sie zerplatzten, war die japanische Seifenbläserin verschwunden.

***** 14. Die japanische Seifenbläserin *** (1:30)**

Die Tänzerin hatte vor Verzückung den Atem angehalten. „Ich werde der Seifenbläserin auftragen, dir jeden Morgen ein Herz von mir zu bringen“, säuselte der Zirkusdirektor der Tänzerin ins Ohr – da sprang sie auf und eilte hinter die Bühne. Nun war der krönende Abschluss der Zirkusvorstellung gekommen: Die Tänzerin trat vor das Publikum. Verschämt beobachtete das Aufziehmännchen sie durch den Vorhang. Leicht wie ein Schmetterling flatterte sie durch die Manege, sprang, trippelte und drehte sich.

***** 15. Der Auftritt der Tänzerin *** (1:50)**

Applaus brandete auf, der gar kein Ende nehmen wollte, und die Tänzerin verbeugte sich viele Male. „So etwas Wundervolles habe ich noch nie gesehen“, staunte das Aufziehmännchen und seufzte. „Ob sie mir jemals Beachtung schenken wird?“

Die letzten Zuschauer waren längst gegangen und draußen dämmerte es schon, als das Aufziehmännchen noch immer hinter dem Vorhang saß und grübelte. Wenn es eine unvergleichliche Artistennummer vorführen könnte, würde die holde Tänzerin ihm vielleicht Beachtung schenken. Da hatte das Aufziehmännchen eine kühne Idee. „Alle werden sehen, wie mutig ich bin!“ dachte es stolz. Es spannte ein Seil von der einen Seite des Zirkuszeltens zur anderen und kletterte hinauf.

*****16. Das Aufziehmännchen klettert hinauf *** (0:07 - *repetierte Ton bleibt bestehen*)**

Es versuchte auf dem Seil zu balancieren, doch seine steifen Beine aus Blech waren dafür nicht geeignet. Mit mulmigem Gefühl blickte es zu Boden. Seine Knie begannen zu zittern und ihm wurde ganz schwindelig.

*****17. Schwindel und Fallen *** (0:35)**

Das Aufziehmännchen stürzte mit einem Krachen und Scheppern zu Boden, als hätte jemand alle Töpfe und Pfannen einer Küche zusammengeworfen. Hastig rappelte es sich auf und rannte aus dem Zelt. Zum Glück waren alle Körperteile heil geblieben, doch durch den Sturz hatte es noch ein paar zusätzliche Dellen bekommen und ein großes Stück Farbe war von seiner Brust abgeplatzt.

Inzwischen war es Nacht geworden. Die anderen Artisten schliefen schon, um sich von ihren Auftritten zu erholen, und das Aufziehmännchen wähnte sich ganz allein in der Dunkelheit. Mit kummervollem Gemüt streifte es auf der großen Wiese zwischen den Bäumen umher. „Warum nur muss gerade ich so ein langweiliges Blechmännchen sein? Die holde Tänzerin beachtet mich nicht, und das Publikum lacht mich aus. Vielleicht sollte ich einfach verschwinden, solange es Nacht ist, und niemals mehr zurückkommen.“

***** 18. Kummer *** (1:30)**

Gerade hatte das Aufziehmännchen diesen folgenschweren Entschluss gefasst, da gelangte es an den See, der an die große Wiese grenzte. Überrascht bemerkte es, dass es doch nicht allein war. Auf einem kleinen Felsen am Rande des Sees saß die Tänzerin und summt leise vor sich hin. „Bevor ich verschwinde, könnte ich ihr vielleicht wenigstens Adieu sagen“, überlegte das Aufziehmännchen. Mit dem letzten Mut, den es noch aufzubringen vermochte, näherte es sich der Tänzerin, die es gar nicht zu bemerken schien.

In dem Moment, da es das Wort an sie richten wollte, vernahm das Aufziehmännchen auf einmal ein leises Säuseln, das es nie zuvor gehört hatte. Stimmen wie von Blättern im Wind und plätscherndem Wasser. Sie besaßen eine Anziehungskraft, der es sich kaum entziehen konnte. Dazu kam nun ein feines Schimmern im See zu Füßen der Tänzerin, das stetig heller wurde.

***** 19. Ondine *** (0:40)**

Gebannt lauschten die Tänzerin und das Aufziehmännchen den betörenden Gesängen, als aus dem See mehrere Wasserwesen auftauchten. Bleiche Nixen mit leeren Augen, die ihre kühlen Hände nach der Tänzerin ausstreckten. Die Tänzerin schrie aus Leibeskräften, doch sie war viel zu weit von den Zelten entfernt, um von den anderen gehört zu werden. Das Aufziehmännchen konnte sich kaum rühren vor Schreck. Schon packten die Nixen die Füße der Tänzerin und versuchten, sie ins Wasser zu ziehen. Mit einem Ruck riss sich das Aufziehmännchen aus seiner Erstarrung und stolperte zum Rand des Sees. Es stakste ein paar Schritte durchs Wasser, bis es an den Felsen gelangte, umklammerte mit festem Griff den Arm der Tänzerin, stemmte sich mit seinen steifen Beinen gegen den Stein und gab nicht nach.

***** 20. Verzweifelter Kampf *** (1:20)**

Die Nixen fauchten und zischten, doch schließlich ließen sie von der Tänzerin ab und verschwanden im schäumenden Wasser. Das harte Blech des Aufziehmännchens war beständiger als ihre wässrigen Glieder. Das Aufziehmännchen trug die Tänzerin zu einer großen Eiche am Rande des Sees. Erschöpft lehnte sie sich an den Stamm und atmete tief durch. Das Aufziehmännchen indes wagte noch immer nicht, etwas zu sagen. So setzte es sich neben die Tänzerin und blickte in den Nachthimmel. Der Mond leuchtete friedlich, die Sterne funkelten wie Diamanten. Als das Aufziehmännchen auch noch ein paar Sternschnuppen über dem Zirkuszelt entdeckte, wurde es ruhiger und genoss den stillen Augenblick.

***** 21. Sternennacht *** (1:30)**

Als die Tänzerin wieder zu Atem gekommen war, legte sie ihre Hand auf die des Aufziehmännchens. „Ich danke dir! Du hast mich gerettet! Was für ein Glück, dass du aus Blech bist“, wisperte sie. Das Aufziehmännchen war vollkommen ergriffen von der zarten Berührung der Tänzerin – und es wunderte sich sehr.

„Glück?“ rief es aus. „Das Publikum lacht mich aus, weil ich langweilig und steif bin.“

„Liebes Aufziehmännchen, das ist doch nicht wahr. Die Leute lachen so herzlich, weil deine lustige Art ihnen gute Laune macht. Und wenn du nicht so stabil wärst, wäre ich jetzt nicht mehr hier.“

Das Aufziehmännchen erschauerte. So hatte es das noch nicht betrachtet.

„Aber ich bin nur eine Tänzerin von vielen. Wenn ich nicht perfekt bin, wirft der Zirkusdirektor mich wieder hinaus. Dann kann ich nicht mehr für die Leute tanzen.“

Das Aufziehmännchen holte tief Luft.

„Liebste Tänzerin“, brachte es endlich heraus, „für mich bist du einzigartig. Bevor ich dich den Nixen überlassen hätte, wäre ich eher selbst hinterher gesprungen.“

Da verstand die Tänzerin, dass sie einen wahren Gefährten gefunden hatte, auf den sie sich verlassen konnte. „Ich habe eine Idee“, lächelte sie verschmitzt und gab dem Aufziehmännchen einen Kuss auf die Wange. „Lass uns zusammen tanzen. So stark wie du bist, kannst du mich herumwirbeln, dass den Leuten die Luft weg bleibt, und mir wird nichts geschehen!“ Das Aufziehmännchen glühte vor Glück und schloss die Tänzerin in seine blechernen Arme.

***** 22. Liebe *** (1:50)**

Am nächsten Morgen erwachte die Tänzerin in den Armen des Aufziehmännchens und klopfte zärtlich auf seine Brust, um es aufzuwecken. Da entdeckte sie voller Entsetzen, dass es gar nicht schlief, sondern ganz und gar steif im Grase lag. Das Wasser des Sees hatte seine Gelenke rosten lassen, so dass es über Nacht völlig bewegungsunfähig geworden war.

***** 23. Rost *** (0:45)**

Die Tänzerin fing bitterlich an zu weinen. Mit ihrem Kleid versuchte sie den Rost wegzuwischen, doch es half nichts. Schnell lief sie ins Zirkuslager, um Hilfe zu holen. Sie traf sogleich auf den Zirkusdirektor, der gerade auf dem Weg zum Zirkuszelt war, und erzählte ihm schluchzend, was geschehen war. Er packte sie fest am Arm. „Ein verrostetes Blehmännchen kann ich nicht gebrauchen. Wir werden es hier lassen und noch heute weiterziehen.“ Die Tänzerin weinte vor Verzweiflung noch lauter. Da spürte sie plötzlich eine große Wut in sich aufsteigen, riss sich vom Zirkusdirektor los und stampfte

auf den Boden. „Du bist gemein und eingebildet! Das Aufziehmännchen gehört zu uns und braucht Hilfe! So einem herzlosen Direktor werde ich mich nicht mehr unterordnen, und durch grüne Wälder reiten will ich mit dir schon gar nicht! Wenn das die anderen hören, bist du bald ein Zirkusdirektor ohne Zirkus!"

***** 24. Verzweiflung und Wut *** (1:20)**

Von dem Geschrei waren alle Artisten aufgewacht und herbeigeeilt. Die Tänzerin berichtete aufgebracht von den nächtlichen Geschehnissen und davon, dass der Zirkusdirektor das Aufziehmännchen zurücklassen wollte, weil er es nicht mehr gebrauchen konnte.

„Ich kann leider nur jonglieren“, entschuldigte sich der Jongleur, „aber dem tapferen Aufziehmännchen würde ich trotzdem gerne helfen.“

„Ich kann nur Späße machen“, sagte der Clown ernst, „aber vielleicht kann ich es wenigstens etwas aufheitern.“

„Ich würde ja gerne mit meinem Pferd Hilfe holen“, sagte der wilde Reiter, und sein Pferd wieherte wie zur Bestätigung, „aber ich weiß gar nicht, wohin wir reiten sollten.“

„Ich wünschte, ich könnte den Rost wegzaubern“, seufzte der Zauberer, „aber ich fürchte, so einen Zauberspruch gibt es nicht.“

„Ich kann nur Drehorgel spielen“, erklärte der Drehorgelspieler, „aber vielleicht kann das Aufziehmännchen ja auf meiner Drehorgel sitzen.“

„Helft mir, das Aufziehmännchen zum Zelt zu tragen, dann wird uns schon etwas einfallen!“ rief die Tänzerin und lief in Richtung der alten Eiche. Die Artisten folgten ihr.

„Hiergeblieben!“ befahl der Zirkusdirektor, der plötzlich ganz allein vor dem Zelt stand. Aber niemand drehte sich nach ihm um. Er eilte den anderen hinterher.

Als sie beim Aufziehmännchen ankamen, sahen sie die japanische Seifenbläserin neben ihm knien. „Vielleicht können meine Seifenblasen das Aufziehmännchen retten“, sagte sie. Dann goss sie behutsam ihr schimmerndes Elixier über die blechernen Arme und Beine.

***** 25. Ein Wunder geschieht *** (1:10)**

Da begann das Aufziehmännchen sich auf einmal wieder zu regen und zu bewegen, es erhob sich aus dem Gras und sprang in die Höhe. Die Seifenblasen hatten es tatsächlich geheilt! Überglücklich fielen das Aufziehmännchen und die Tänzerin einander in die Arme. Der Drehorgelspieler begann vor Freude, auf seiner Orgel zu spielen, und der Clown stimmte mit der Nasenflöte ein, als das glückliche Paar zu tanzen begann. Mit unerhörter Leichtigkeit wirbelte das Aufziehmännchen die Tänzerin durch die Luft und grinste schelmisch. Der Jongleur begann, zum Rhythmus der Musik bunte Bälle durch die Luft zu werfen, der Zauberer ließ unaufhörlich Schmetterlinge aus seinem Zylinder fliegen, die japanische Seifenbläserin ließ schillernde Seifenblasen aufsteigen, und der wilde Reiter galoppierte auf dem Pferd um seine glücklichen Freunde herum.

***** 26. Finale: Der gemeinsame Tanz *** (1:10)**

Der Zirkusdirektor stand staunend daneben und war zum ersten Mal seit langer Zeit sprachlos. Er musste sich eingestehen, dass dies ein besserer Höhepunkt seiner Zirkusvorstellung wäre, als er sich jemals hätte ausdenken können. Dafür brauchte er jeden einzelnen Artisten und musste akzeptieren, dass die Tänzerin und das Aufziehmännchen zusammengehörten.

Als eine große Seifenblase an seiner Nasenspitze zerplatzte, sprang der Zirkusdirektor über seinen Schatten, trat in die Runde der Artisten ein und tanzte mit, dass sein dicker Bauch auf und nieder wippte. So zog der Zirkus weiter durch die Lande und begeisterte überall viele Zuschauer. Vielleicht kommt er auch bald wieder hier vorbei.

***** 27. Der Zirkus II *** (2:20)**